



Feedback-Beispielinstrument A

Direkte mündliche Befragungen durch Dozierende mittels Kurzreflexion (+/-/? - Methode)

Verlauf

1. Phase: Die Studierenden werden gebeten, sich individuell auf einem Zettel zu drei Fragen schriftliche Notizen zu machen (ca. 3 Minuten):

Mögliche Fragen (nach Landwehr¹):

- Wie gut haben Sie den Unterrichtsstoff verstanden?
- In welchem Mass hat die Unterrichtsgestaltung Ihnen entsprochen?

¹ Am 06. 07. 2012 per Mail übermittelt von Norbert Landwehr, Leiter Zentrum Schulqualität, Pädagogische Hochschule der FHNW, Institut Forschung und Entwicklung. norbert.landwehr@fhnw.ch

- Inwiefern wurden Sie zum selbstständigen (Weiter-)Denken angeregt?
- Wie gut sind die Studierenden in den Lernprozess eingestiegen?

2. Phase: Die Studierenden werden gebeten, sich mit ihren Banknachbarn/Banknachbarinnen (zu zweit bis zu viert in Tischgruppen) über die Aufzeichnungen auszutauschen und Gemeinsamkeiten zu finden (ca. 3-5 Minuten).

3. Phase: Je eine Vertretung dieser Kleingruppen nennt nun die Ergebnisse und die Dozierende schreibt sie entweder sichtbar und gegliedert nach "+", "-" und "?" auf die Tafel oder macht sich persönlich Notizen (ca. 5-8 Minuten). In dieser Phase gibt sie keinen Kommentar zu einzelnen Äusserungen ab.

4. Phase: Die Dozierende stellt – falls erforderlich – Rückfragen und bringt zu den wichtigsten Äusserungen eigene Perspektiven ein (ca. 5 Minuten). Realistische Veränderungen werden gemeinsam entwickelt und vereinbart.

Variante:

Kurzreflexion anonymisiert und sofortige Reaktion des Dozierenden

Verlauf

1. Phase: Die Studierenden werden gebeten, sich individuell auf einem Zettel zu drei Fragen schriftliche Notizen zu machen (ca. 3-5 Minuten).

2. Phase: Der/die Dozierende verlässt den Raum. Die Studierenden teilen ihre Notizen/Eindrücke einer anderen Person der Kursgruppe mit.

3. Phase: Der/die Dozierende wird wieder hereingebeten. Einzelne Studierende geben die Rückmeldung der anderen Personen wieder: „Mir wurde gesagt, das und das war gut, jenes war weniger hilfreich, das sind noch offene Fragen etc.“ Die Dozierende nimmt entgegen.

4. Phase: Die Dozierende stellt – falls erforderlich – Rückfragen und bringt zu den wichtigsten Äusserungen eigene Perspektiven ein (ca. 5 Minuten). Realistische Veränderungen werden gemeinsam entwickelt und vereinbart.

Variante:

Kursgruppen-Gespräch, „Fokusgruppe“

Die Kursgruppe oder eine ausgewählte „Vertretung“ (z.B. gewählte „Fokusgruppe“) führen ein geleitetes Gespräch über die interessierenden Feedback- Themen. Dauer 5 bis 10 Minuten.

Die Gesprächsleitung oder ein vorher bestimmtes Protokoll-Team fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

Klassische Feedbackform. Geeignet für regelmässige Reflexion oder ad hoc bei auftauchenden Problemen.

Vorteil: Transparent für alle.

Beachten: Klare Themen-/Fragestellung. Deutliche Leitung.

1. Stärken

- Direkte Auskünfte, sehr wenig Zeitaufwand.
- Die diskursive Validierung wird direkt umgesetzt; d.h. die differenzierte Bedeutung der Aussagen der Teilnehmenden wird während der kurzen Befragung erfasst beziehungsweise nachgefragt.
- Stärkt das gegenseitige Vertrauen zwischen Studierenden und Dozierenden, dass das Lernen im Zentrum steht.

2. Stolpersteine

- Erfordert eine klare Gesprächsleitung und die Bereitschaft der Dozierenden, ohne zu werten oder ohne sich sofort zu rechtfertigen, Rückmeldungen entgegenzunehmen.
- Kann anspruchsvoll sein für Dozierende mit wenig Erfahrung, situativ schwierige Situationen aufzufangen.

3. Wer fragt, muss wissen

- Es ist von Vorteil zu wissen, worauf sich das einzuholende Feedback beziehen soll.
- Auch "ungebetene" Feedbacks können hilfreich sein. Besser, wenn ich als Dozierender selber frage. "Bestellte" Feedbacks in reservierten Zeitgefässen und mit geklärten Interessen und Verfahrensregeln fallen meist auf fruchtbareren Boden.
- Normativer Hintergrund für Beurteilungen von Unterricht oder Dozierenden sind die Qualitätskriterien guter Unterricht. Es ist hilfreich, wenn die Dozierenden konkretisierte Vorstellungen von Qualität im Unterricht haben. Dann können den Teilnehmenden konkrete Fragen gestellt werden.
- Konkretisierung der Qualitätskriterien guter Unterricht an der HSLU
 - 1 Lernförderliches Klima / didaktische Kompetenzen der Dozierenden
 - 2 Wissenschafts-, praxisorientierte, künstlerische und pädagogische Lerninhalte sowie überprüfbare und anspruchsvolle Lernziele
 - 3 Konsistenz zwischen Zielen, Inhalten, Lernorganisation, Lernkontrolle und Evaluation
 - 4 Vielseitigkeit und Flexibilität bezüglich Lernorganisation
 - 5 Balance zwischen Selbst- und Fremdsteuerung
 - 6 Kontinuierliche Optimierung als Folge der Lernerfolgssicherung, Qualitätssicherung und Reflexion

4. Wie umgehen mit den Rückmeldungen der Teilnehmenden? Regiehinweis: Text entspricht dem Punkt 3 auf der Feedbackschleife.

Vorbemerkung

Wenn ein Feedback ausschliesslich zu positiven Resultaten führt und keine Kritik enthält, ist entweder die betreffende Dozentin beziehungsweise der betreffende Dozent ein Vollcrack und eine Lohnerhöhung ist dringend angezeigt – oder die Teilnehmenden haben Gründe, sich nicht kritisch zu äussern. Glaubwürdig sind positive Feedbacks (das gilt auch für Evaluationsresultate) also insbesondere dann, wenn sie mit Kritiken gemischt sind.

Resultate mit den Teilnehmenden besprechen (diskursive Validierung)

Die grösste Herausforderung besteht oft in der mündlichen, direkten Besprechung der Ergebnisse mit den Feedbackgebenden.

Hilfreiche Hinweise zum Entgegennehmen und Besprechen von Studierenden-Feedbacks²:

- Es hilft, wenn Tatsachenwahrnehmungen und Gefühle unterschieden und auch so kommuniziert werden.
- Mögliche Aussage der Dozierenden: „Ich nehme gerne Rückmeldungen über Mängel bzw. Probleme entgegen. Es hilft mir aber auch, wenn ich Stärken zurückgespiegelt kriege. Ich kann diese dann ausbauen bzw. zu ihnen Sorge tragen“.
- Manchmal ist es gut, nachzufragen, wie die Aussage zu verstehen sei. Gut ist auch, mitzuteilen, wie das Feedback angekommen ist.
- Nicht mit „Feilschen“ beginnen. Feedback-Mitteilungen der Studierenden und eventuell erforderliche Klärungen und Verhandlungen zeitlich trennen.
- Pauschalurteile und „psychologisierende“ Deutungen, welche die ganze Person abstempeln, sollen nicht angenommen werden. Es ist als Feedbackempfänger möglich, konkrete Verhaltensweisen zu verändern.. Aber es ist nicht möglich, dass der Dozierende nach einem Feedback seine Person von Grund auf verändert.
- Mögliche Aussage der Dozierenden: „Ich erwarte weder von anderen noch von mir selbst, dass wir die gestellten Ansprüche immer und gleichzeitig erfüllen können.“
- „Ich darf – als FeedbackempfängerIn – mir Kritik anhören, ohne darauf mit Zustimmung, Rechtfertigung, Ablehnung oder sofortiger Korrektur(versprechung) zu reagieren.

Ich darf mir vorbehalten, kritische Fremdwahrnehmungen für falsch zu halten oder ihnen eine andere Bedeutung für mich zu geben, als sie für den/die AbsenderIn hat. Und ich darf zu erkannten Mängeln als Preis für andere Qualitäten stehen.“

² Quelle: FOS Werkzeugkoffer; in:

http://www.so.ch/fileadmin/internet/dbk/evkaa/Schulentwicklung/Qualitaetsmanagement/Umsetzungshilfen/Z1-1_FOS_Werkzeugkoffer_brutto.pdf

entnommen und bearbeitet am 13.09.2013

Bemerkung:

In der Kommunikationslehre existieren weitere, z.T. näher an der Psychologie liegende Feedbackregeln. Gute, pädagogische Hinweise finden sich in: Aufbau einer Feedbackkultur³ nach Landwehr.

5. Unterstützung

- Das Zentrum für Lernen und Lehren der Hochschule Luzern bietet unter der Bezeichnung "individualbetreute Unterrichtsentwicklung" (<http://blog.hslu.ch/kursangebot/kurzkurse>) auch sehr kurze Weiterbildungseinheiten an, welche mit einem Unterrichtsbesuch verbunden sind. Diese können gut dafür genutzt werden, die eigene Feedbackpraxis gemeinsam zu reflektieren.
- Das Zentrum für Lernen und Lehren bietet individuelles Coaching für Dozierende an. Das kann auch telefonische Beratung oder Beantwortung von Fragen per Mail sein, zu jeder Phase der Evaluation. Kontakt unter blog.hslu.ch/about.

6. FAQ Feedback

- Um was geht es eigentlich beim Studierenden-Feedback?
 - In erster Linie um Optimierung des Dozierendenhandelns
- Muss ich ein Formular ausfüllen?
 - Nein, die meisten Feedbackformen kommen ohne Fragebogen oder Formulare aus
- Was muss ich aufschreiben?
 - Keinerlei Verpflichtung: Das Interesse an den Aussagen der Lernenden ist im Zentrum, z.B. Stellung nehmen im Raum, siehe [mündliche Feedbacks](#).
- Muss ich etwas abgeben?
 - Nein, die Feedbackdaten bleiben strikt bei den Dozierenden.
- Bei wem soll ich Feedback einholen, bei Kolleginnen, Vorgesetzten oder nur bei Klasse?
 - In erster Linie bei der eigenen Klasse/Kursgruppe.
- Über was genau soll ich Feedback einholen?
 - Über eine eigene konkrete Unterrichtssituation
- Woher hole ich gute Instrumente?
 - Aus dem Instrumentenkoffer, in der [Feedback-Matrix](#) anklicken.
- Was mache ich mit den Feedbackergebnissen?
 - Mit der Klasse besprechen, siehe [mündliche Feedbacks](#).
Oder mit einer Kollegin/einem Kollegen oder mit einer Person aus dem Support besprechen: [Zentrum für Lernen und Lehren](#) (ZLL).
- Wann hat sich Feedback gelohnt?

³ Quelle: Landwehr, Norbert/Steiner, Peter (2003): Q2E – Qualität durch Evaluation und Entwicklung. Konzepte, Verfahren und Instrumente zum Aufbau eines Qualitätsmanagements an Schulen – Schubert mit 5 Broschüren. Bern: h.e.p. Verlag. Dort entnommen und teilweise bearbeitet am 13.09.2013.

- Wenn die Studierenden merken, dass mehr ihr Lernprozess und weniger der Stoff im Zentrum ist.
- Wenn Feedback als Reflexionsschleife für die Dozierenden zu mehr Sicherheit führt, auf dem richtigen Weg zu sein.
- Wie kann ich beeinflussen, dass die Studierenden fair feedbacken?
 - Indem die Studierenden im Unterricht auch einander Feedback geben können.
 - Indem wir miteinander besprechen, was wir (gegenseitig!) unter hilfreichem und taktvollem Feedback verstehen.

7. Instrument im Einsatz bei ...

8. Auch geeignet für ...

Dieses Instrument eignet sich sehr gut in allen Fällen, wo es um eine Kurzeinschätzung der wichtigsten Kriterien eines Kurses oder einer Veranstaltungsreihe geht. Das gilt sowohl für Feedbacks wie auch für Evaluationen. Auch für ein CAS, das „gut läuft“, durchaus geeignet.

